

Integrationskurs: 11158-BW-2009-11
Frauen u. Elternkurs mit Kinderbetreuung

Beginn: 21.09.2009 – Ende: Dezember 2011



1

KLASSENBUCH

HEIMAT

Danke

Wieder ist ein Integrationskurs zu Ende gegangen und alle Beteiligten verabschieden sich mit einem lachenden und einem weinenden Auge. Einem lachenden, weil die Prüfungen – die hoffentlich für alle erfolgreich ausfallen werden – hinter uns liegen und einem weinenden, weil die Zeit zusammen sehr schön und intensiv war und das, was selten der Fall ist, es alle so erlebt haben.

Im Oktober 2009 begann es:

Mit 16 Teilnehmerinnen startete der Kurs, insgesamt aber besuchten 28 Frauen aus 15 verschiedenen Ländern rund um den Globus den Kurs, 3 Babys wurden geboren (eins ist unterwegs) und schließlich schlossen 16 Teilnehmerinnen den Kurs ab. Innerhalb von 2 Jahren kann viel passieren, was sich auch anfangs fast abschreckend auf die Teilnehmerinnen auswirkte. Wir trafen uns während der Schulzeit an 3 Vormittagen pro Woche für jeweils 4 Stunden, was aus meiner Sicht für Mütter mehrerer Kinder und/oder Berufstätige das Maximum darstellt, da auch zu Hause ein paar Stunden Eigenarbeit geleistet werden mussten. Im Nachhinein, als die sprachlichen Möglichkeiten die Reflektion zuließen, gaben fast alle Teilnehmerinnen zu, dass ihnen die Zeitspanne von 2 Jahren am Anfang unendlich vorkam. Am Ende sagten jedoch alle einhellig, dass der Kurs nicht zu lang und nicht zu langweilig (nur manchmal...) war, dass viel gelernt wurde und was das Schöne für uns alle war, dass wir uns wirklich kennen gelernt haben!

Obwohl ich schon seit vielen Jahren Kursleiterin für Deutsch als Fremdsprache bin und schon mit vielen interessanten Menschen aus aller Welt arbeiten konnte, möchte ich sagen, dass dieser Kurs für mich etwas Besonderes war. Ich bin sehr stolz auf die Teilnehmerinnen, die von Anfang an durchgehalten haben und trotz aller Schwierigkeiten regelmäßig an dem Kurs teilgenommen haben und ihr Bestes gegeben haben. Für Frauen mit mehreren Kindern, für Berufstätige, für Frauen, die nicht lateinisch alphabetisiert waren oder denen ein Schulbesuch in ihrer Heimat gar nicht möglich war und für Frauen, die mit Heimweh und sonstigen Problemen zu kämpfen hatten bzw. haben, sind die Ansprüche, die der Deutschtest für Zuwanderer (DTZ) stellt, trotz der langen Kursdauer schwer zu bewältigen. Die Schwierigkeit für die Lehrperson besteht darin, diesen so unterschiedlichen Bedürfnissen gerecht zu werden. Dennoch konnten alle Frauen von dem Kurs profitieren und viele sind motiviert, sich nach ihren Möglichkeiten weiterzubilden.

2

Dieses Heft beinhaltet Texte zum Thema „Heimat“, da zum einen immer wieder in unserer internationalen Runde aus den verschiedenen Ländern viel Interessantes und Verblüffendes zu Themen wie z.B. Familie, Essen, Natur, Klima, Ehe, Kindererziehung, Religion, Sterben, Schule etc. verglichen wurde, aber zum anderen auch, dass das, was mit dem Begriff „Heimat“ verbunden wird, nicht so einfach wiederzufinden ist. Oder doch?

Was braucht der Mensch, um sich „heimisch“ zu fühlen? Die Herkunftsfamilie, vertraute Nahrungsmittel oder ein bestimmtes landschaftliches, klimatisches Umfeld? Die Texte der Teilnehmerinnen geben ganz unterschiedliche Antworten auf diese Frage.

Jüngere Teilnehmerinnen mit guten Sprachkenntnissen scheinen sich mit einer „neuen Heimat“ am leichtesten zu Recht zu finden. Auffällig ist, dass alle Frauen aus Sri Lanka noch sehr an ihrer Heimat hängen und sich der Integrationsprozess - verglichen mit Frauen anderer Kulturen – schwierig gestaltet. Das liegt sicherlich an den politischen Verhältnissen in Sri Lanka und den enormen sprachlichen Unterschieden, aber meines Erachtens auch an dem Modell der „Koexistenz der Kulturen“, das in Sri Lanka alltäglich ist, mit dem man sich aber hierzulande schwer tut.



Sicher ist auf jeden Fall, dass gute Sprachkenntnisse und Kontakte zur Mehrheitsgesellschaft eine wirksame Medizin gegen „Heimweh“ sind und ich möchte alle Teilnehmerinnen ermutigen, diesen Weg weiter zu gehen.

An dieser Stelle möchte ich mich besonders bei Zekine Özdemir von der Migrationsberatung bedanken, die immer für uns da war und uns menschlich und fachlich bestens betreut hat. Vielen Dank auch an Herrn Güler und sein Team vom Kinder- und Kulturzentrum „Lollipop“, die uns aufgenommen haben, als unser Unterrichtsraum im Pavillon der Ratoldusschule wegen erheblicher baulicher Mängel von heute auf morgen nicht mehr genutzt werden durfte. Wir haben uns sehr wohl gefühlt und besonders unser letzter gemeinsamer Film „Alemania“, als wir zusammen auf den Sofas saßen, Tränen vergossen und uns die Tempos weitgereicht haben, wird das „Lollipop“ für mich unvergesslich machen. Dann auch unseren herzlichsten Dank an Herrn Zedler von der AWO, der uns auch immer nach Kräften unterstützt hat und vor allem mit der neuen Tafel den Unterricht sehr erleichtert hat.

Zu den geduldigen Ehemännern bzw. Partnern und sonstigen Familienmitgliedern meiner Kursteilnehmerinnen möchte ich auch gerne „Danke“ sagen, denn diese sind ja während dieser Zeit auch erheblichen Belastungen ausgesetzt gewesen. Immer noch lachen muss ich, wenn ich an den Ehemann einer Teilnehmerin denke, der am letzten Kurstag eine Spezialität vorbei brachte, sich für alles bedankte, aber auch sagte, dass er jetzt froh sei, sich am Sonntagabend nicht mehr den Hausaufgaben seiner Frau widmen zu müssen, sondern in Zukunft entspannt Fußball schauen könne. Zum Schluss möchte ich mich nochmals herzlich bei allen Teilnehmerinnen für die schöne Zeit bedanken – auch ich habe viel von Euch gelernt und ich wünsche euch allen, dass ich euch „meine Heimat“ näher bringen konnte und sie auch immer mehr zu „eurer Heimat“ wird, was wohl letztlich bedeutet, dass der Mensch mehr als eine Heimat haben kann.

3



Christine Singer, Kursleiterin

Arbeiterwohlfahrt Kreisverband Konstanz e.V.

Heinrich-Weber-Platz 2

78224 Singen

Tel: 07731 / 958011

www.awo-konstanz.de



Babyrany (SriLanka)



Heimat ist für mich ein Gefühl und nichts Greifbares. Ich vermisse meine Familie sehr. Wenn ich an meine Mama, meine Schwestern und meinen Bruder denke, dann kommen mir die Tränen in die Augen. So ein Leben wird nicht wieder kommen. Bei unserem eigenen großen Haus hatten wir Mangobäume, Papaya, Bananen und Jakfrucht und viele Blumen. Den Geruch von Mango und Jakfrucht habe ich immer noch in meiner Nase.

In meiner Heimat gab es immer viele Feste, wie Tempelfeste, Hochzeiten und Geburtstage, wo wir auch immer unsere traditionelle Kleidung tragen. Man ist mit Freunden zusammen und auf die Hochzeitsfeste kommen immer ganz viele Leute. Ich kann nicht aufhören, an meine Heimat zu denken und werde sie nie vergessen.

Vanida (Mauritius)

Wenn ich an meine Heimat denke, sehe ich meine Kindheit als ich ein kleines Mädchen war und immer verwöhnt wurde von meiner Familie. Ich rieche die Guaven, die ich selber pflücke für alle meinen kleinen Cousinen. Ich höre jeden Morgen das religiöse Lied, wenn meine Mutter zum Beten geht. Ich fühle, dass ich zwischen meiner Familie bin.

Ich habe Heimweh, wenn es eine religiöse Zeremonie gibt.



4

Bozena (Polen)



Ich bin Polin. Ich komme aus Polen und Polen ist meine Heimat. Aber was soll das heißen? Was bedeutet das?

Seit drei Jahren wohne ich in Deutschland. Ich bin glücklich hier, habe viele Freunde, Arbeit. Es fehlt mir nur meine Familie. Ich fühle mich sehr gut und ich möchte hier bleiben. Soll das heißen, dass Deutschland meine Heimat ist? Für mich ist wichtig, dass ich glücklich bin, dass ich jemandem vertrauen kann. Egal in welchem Land, in welcher Stadt. Vielleicht sage ich das, weil ich noch jung bin, vielleicht sage ich irgendwann was anderes. Aber jetzt hat Heimat für mich nicht so viel Bedeutung. Ich bin Polin und in Polen geboren. Das weiß ich. Und wenn ich meine Augen zumache, sehe ich mein Haus. Meine Eltern, meinen Garten, meinen Hund, es ist doch klar, dass ich das vermisse, aber ist es nicht wahr, dass ich das hier auch haben kann? Ich kann hier doch auch ein Haus mit Garten und einem Hund haben. Meine Eltern können auch hier herkommen. Also das sind alles nur Dinge, die der Mensch überall haben kann.

Und jetzt ist die andere Frage, ob ich meine Heimat oder Dinge aus meiner Heimat vermisse? Ich denke das zweite.

Ich will nur noch sagen, dass ich Polin bin und für mich ist es nicht peinlich, Polin zu sein.



Rubina (Pakistan)



Meine Heimat symbolisieren die Farben Grün und Weiß, weil Grün die Lieblingsfarbe des Propheten M.P.B.U. war und Weiß steht für die Reinheit.

Bei dem Wort „Heimat“ denke ich an einen Ort, an dem ich mich zu Hause fühle. Ich sehe ein sehr schönes großes Haus. Ich höre den Gebetsruf des Muezzin. Ich rieche den Geruch der Parata, die meine Mama gemacht hat. Ich fühle Zufriedenheit. Beim Essen denke ich an Mango, Papaya und Kokosnuss. Ich denke an meine Eltern und meine Geschwister und die Landschaft. An meine Freundinnen Sheila, Perwien, Rosina und Bano. Ich höre pakistanische Musik und indische Lieder.

Pakistan ist ein sehr schönes Land. Dort gibt es Berge und sehr schöne große Häuser. Dort gibt es das Zuckerfest und alle Verwandten besuchen sich. In Pakistan betet man fünf Mal pro Tag.

Pakistan wurde 1947 von Mohammed Ali Jinnah gegründet.

Unser Nationalsport ist Cricket.

Rachel (Sambia)

Meine Heimat ist Kumusi Kwato. Wenn ich an meine Heimat denke, sehe ich grüne Farben. Ich sehe Mangobäume, Bananen, Avocados. Ich höre Rumba-Musik. Es ist warm und meine Oma schläft unter dem Baum.



Caterina (Portugal)



Meine Heimat, „a minha patria“: Portugal

Wenn ich die Augen schließe und an meine Heimat denke, sehe ich das Blau des Meeres, höre ich unsere Dichter. Ich laufe an schönen Stränden und bade im Meer. Ich finde eine einzigartige Fauna und Flora: Korkeichen und hundertjährige Olivenbäume.

Ich genieße saftige Feigen und Orangen. Ich laufe durch meine geliebte Stadt, wo ich aufgewachsen bin. Da, in Lissabon, vor der Tejo-Mündung mit seinen Waldvögeln. Ich laufe durch die engen und unordentlichen alten Straßen, ich höre „Fado“ an jeder Ecke. Der Geruch von Sardinen lässt mir das Wasser im Mund zusammen laufen: ich esse und trinke Rotwein. Die Leute lachen, küssen, weinen, schreien. Sie sind lebendig wie meine Stadt, wie mein Land.

Wenn ich an Portugal denke, fühle ich Liebe, spüre ich „Saudade“ (Sehnsucht).

Hanife (Kosovo)



Heimat heißt in meiner Sprache „Vendlindje“. Blau und Gelb symbolisieren meine Heimat.

Mit dem Wort „Heimat“ verbinde ich meine Familie, meine Kindheit und den Ort, wo ich geboren bin.

Ich sehe die wunderschöne grüne Landschaft. Ich höre den Gesang der Vögel. Es riecht überall nach selbstgemachtem Hausbrot. Ich spüre den leichten Sommerwind, der in meine Haare weht in unserem großen grünen Garten voller Apfelbäume.

Heimat ist für mich der Ort, wo ich geboren und aufgewachsen bin. Ich lebe seit sieben Jahren in Deutschland. Mir und meiner Familie geht's hier sehr gut. Trotzdem bin ich mit meinen Gedanken immer im Kosovo.

Ich bekomme immer Heimweh, wenn ich an meine Kindheit denke.

Sultana (Pakistan)

Heimat bedeuten für mich meine Familie und mein Wohnort. Grün und Weiß symbolisieren die Farbe unserer Heimat.

Wenn ich die Augen schließe und an meine Heimat denke, kann ich schöne grüne Felder sehen und mein Haus, wo ich gelebt habe.

Ich kann überall Lärm hören von Menschen, Autos und Kindern.

Ich rieche den Sand und das Essen.



Ich kann die Wärme spüren und den Wind fühlen.

Conselatta (SriLanka)



Heimat ist für mich was Schönes. Die Gerüche von Jasmin-Blumen und Mangobäumen schweben durch das Haus. Meine Mutter strickt und wir Kinder spielen im Garten. Die Kirchenglocken klingen und Vögel zwitschern schön und Leute machen Musik auf den Straßen.

Meine Eltern leben in Sri Lanka und immer wenn ich an sie denke, denke ich an Fische, Schildkröten und Krebse, weil mein Vater Fischer ist.



Mayelin (Kuba)



Meine Heimat ist für mich meine Familie und meine (kubanische) Musik hier in Deutschland.

Die Mentalität ist anders als in Kuba. Wenn ich die Augen zumache, sehe ich die Palmen und die Berge, die für mich schön sind.

Wenn es hier regnet, erinnert mich der Geruch an mein Land, aber wenn ich die Temperatur fühle, dann ist mir klar, wo ich bin.

Antony (SriLanka)



Ich heiße Antony Mariadas und ich komme aus Sri Lanka. Sri Lanka ist eine Insel unter Indien. In Sri Lanka gibt es viele Tiere wie z.B. Elefanten, Tiger, Schlangen. Dort gibt es verschiedene Religionen, wie z.B. Hindu, Katholiken, Buddhisten, Moslems und Singhalesen.

Es besteht allgemeine Schulpflicht von 3 bis 14 Jahre. An die fünfjährige Grundschule schließen sich im Sekundarschulbereich drei Jahre Junior Secondary School (mittlerer Bildungsabschluss) und drei Jahre Senior Secondary School (Abschluss Hochschulreife) an. Unterrichtssprachen sind Singhala und Tamil. Englisch ist Pflichtfach, was dem Bildungsminister von Sri Lanka Kannangara zu verdanken ist. Es gibt 13 Universitäten, darunter die Universität von Colombo und die Universität von Peradeinya.

Es gibt verschiedene Teesorten, einer der berühmtesten ist der Schwarztee. In Sri Lanka kochen die Frauen ohne Herd, denn sie kochen auf offenem Feuer. Die Hauptspeise ist immer Reis und die meisten Gerichte sind sehr scharf gewürzt. Es gibt noch verschiedene Fruchtarten wie Kokosnüsse, verschiedene Bananensorten, Jackfrüchte, Papaya, Lychees, Mangos und vieles mehr. Das Wetter dort ist immer heiß, mindestens 40 Grad, von November bis Februar ist Regenzeit.

Wenn ich an meine Heimat denke, denke ich an meine Familie und die Familien meiner Tanten. Ich vermisse alle Kinder. Bei meinem Haus gibt es viele Früchte wie Mango und Papaya. Mein Vater ist Fischer und ich vermisse, jeden Tag frischen Fisch zu essen.

Meral (Türkei)

Das Wort „Heimat“ ist in meiner Sprache „yurt, vatan“. Die Farben Rot und Weiß symbolisieren meine Heimat, weil das die Farben meiner Flagge sind.

Wenn ich an die Landschaft meiner Heimat denke, dann denke ich an Sonne.



Yaowaluck (Thailand)



Wenn ich an meine Heimat denke, denke ich an die Stimme meiner Mutter und ihr Essen. Wenn ich an das Essen denke, dann vermisse ich die Früchte meiner Heimat.

Wenn ich an meine Familie denke, frage ich mich, was sie gerade machen.

Wenn ich an die Landschaft denke, denke ich an die Reisfelder.

Wenn ich in der Stadt laufe und die Leute sehe, denke ich an meine Freunde.

Wenn ich über den Markt gehe, dann denke ich oft an die Musik und die Sprache, die man in Thailand auf den Märkten hört.

8

Bawani (SriLanka)

Heimat ist für mich ein Gefühl.

In meiner Heimat gibt es schöne Saris und viele andere schöne traditionelle Kleidung. Und da gibt es auch viele Spezialitäten zu essen. Ich kann da auch wieder meine ganze Familie, Schulfreunde und Arbeitskollegen sehen.

Unsere Hauptstadt ist Colombo. Wieder schöne Musik hören und Filme aus SriLanka anschauen. Und jeden Tag in den Tempel gehen.

Wenn ich wieder in meine Heimat gehe, kann ich das alles machen.



Ibadete (Kosovo)

Was ist für mich Heimat?

Heimat ist für mich ein ganz bestimmtes Gefühl. Ich bin sehr viel gereist und lebe seit über acht Jahren in Deutschland. Manchmal fliege ich jedoch nach Hause, um meine Eltern und Geschwister zu besuchen. Und da spüre ich schon im Flugzeug dieses Gefühl der Freude, bald wieder zu Hause zu sein. Wenn ich dann aus dem Flugzeugfenster schaue und diese typische südliche Landschaft sehe, dann kommen mir vor Freude fast die Tränen. Meine Heimat wird sichtbar, meine Stadt, mein Geburtsort, meine Vergangenheit als Kind und Jugendliche: also meine kulturelle und sprachliche Heimat.

Ja, Heimat ist für mich ein Gefühl der gemeinsamen Kultur, und das hat weniger etwas mit Familie zu tun. Wenn meine Familie aus dem Kosovo wegziehen würde, wäre diese Stadt trotzdem immer noch meine Heimat. Es ist dieses Gefühl auf den Straßen und wo immer ich auch hingehe, zu Hause zu sein und dazuzugehören.

Und das fühle ich nur im Kosovo.



9

Sarah (USA)



Das Wort „Heimat“ liegt irgendwo zwischen „home“ und „homeland“. „Homeland“ bedeutet immer das Land, wo man herkommt. Aber „home“ ist etwas anderes – es kann „zu Hause“ sein, oder auch ein Geruch, ein Gefühl, für den Seefahrer auf dem Schiff, für den Bauer im Feld.

Die Farben Rot, Weiß und Blau symbolisieren die USA. Das sind die Farben der Flagge, die die Leute überall kennen.

Wenn ich an meine Heimat denke, dann denke ich an die Plätze, wo ich als Kind und Jugendliche in Minnesota viel Zeit verbracht habe. Ich denke an die Seen und Wälder, den Geruch des Lagerfeuers, die Stimme eines Seetauchers. Ich denke auch an die verschiedenen Berge, Ebenen, Städte und Leute, die da sind und an die Vorteile, Gelegenheiten, Probleme und Verantwortungen, die die Amerikaner haben.

